Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 30 (1914)

Heft: 45

Artikel: Vom neuen Postgebäude in St. Gallen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-580744

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das nene Sandelsichnigebande in Laufanne. Trok Kriegszeit und Mobilisationssorgen schreitet hier ein Friebenswerk feiner raschen Vollendung entgegen. Das neue Handelsschulgebäude wird eine Zierde der Stadt sein. Es ift neben der Universität das gewaltigfte Schulge-Alle Einrichtungen bekunden, daß ein ftreng praftischer Sinn über ber ganzen Anlage waltet. Schon jett ift ein Gang durch die Räume lohnend. Im Erd: geschoß sind die beften Gale für Physit, Chemie- und Geographie Unterricht vorgesehen. Ein sorgfältig ausgeftattetes Laboratorium befindet fich neben dem großen Borfaal. Der Geographieunterricht wird durch die neueften Vorrichtungen für Veranschaulichung eine vollftandige Umanderung erfahren. Im ersten Stockwerke befinden sich neben Salen für Direktion und Sekretariat große Schulzimmer, von benen aus man ben schönften Fernblick auf Stadt, See und Berge genießt. Das zweite Stockwerk mit besonderem Treppenhaus ift der Töchter-Bandelsichule referviert.

Im dritten Stockwerke werden die wertvollen Warensammlungen, aufs genaueste geordnet, untergebracht. Da sind auch die Arbeitsräume für mikroskopische Untersuchungen In reicher Fülle fällt hier das Licht auf die Arbeitstische. Alle Lehrsäle sind gegen Süden gelegen. Die Hausgänge haben durch Andringung von Schülerschränken einen be-

sonderen Schmuck erhalten.

Mit dem Einzuge in das neue Helm wird ein Werk gekrönt, das vom ehemaligen Erziehungsdirektor, dem Bundesrat Décoppet, begonnen und von seinem Nachfolger, Herrn Nationalrat Chuard, in verständnisvoller Weise weitergesührt worden ist. Die Lausanner Handelsschule tritt nun in die Reihe der am besten ausgerüsteten Lehranstalten. Sie hat sich auch nach Innen vervollständigt. Durch Einführung der sogenannten deweglichen Klassen ermöglicht sie jedem Schüler ie nach Borbereitung und Beschigung in die entsprechenden Klassen Borteil sir werden. Diese Neuerung ist von großem Borteil sir alle diesenigen, die zum Bespiel in sprachlichen Fächern weniger vorgebildet sind, indem sie ihnen erlaubt, in den übrigen Disziplinen ohne Unterbrechung die Studien fortzusezen.

Bauliches ans Genf. Der Stadtrat bewilligte einen Kredit von 480,000 Fr. zur Ausdehnung der ftädtischen Wasser- und Elektrizitätsversorgung und zur Vergrößerung der Kraftwerke von Chèvres; ferner einen Kredit von 73,100-Fr. für die Vergrößerung des Friedhoses von St. Georges.

Vom neuen Boftgebände in St. Gallen

wird berichtet: Bor einem Jahre ist der neue Hauptbahnhof mit einer beschebenen Feier eröffnet und dem Betriebe übergeben worden; hernach wurde der Nebenbahnhof dem Berkehr geöffnet; die Kriegsmonate haben die Vollendung des Bahnhofplates nicht hindern können; und heute sind wir in der Lage, über die Besichtigung der neuen Hauptpost berichten zu können. Sie wird in wenigen Tagen einer der Hauptpunkte des st. gallischen Verkehrs sein. Die alte Post wird verlassen dassehen derschen derkehr den großen Ausschwung St. Gallens erlebt, und nach beinahe 30jähriger Bestimmungsersüllung wird ihr die Ehre zuteil, die Börse der schweizerischen Stickereis Industrie zu werden.

Schwer und geschlossen steht die neue Post, überragt vom wuchtigen, alles beherrschenden Turm, just an der engsten Stelle unseres Hochtales. Bon der Berneck aus gesehen, kommt einem der ganze Komplex vor wie ein mit "mykenischer" Kraft und Wucht ausgerichteter Schutzur die Stadt gegen Westen. Daß dabei das Liebevolle,

Wärme, das Empfundene etwas zu kurz kommt, fagt vielleicht schon die Anwendung unseres Vergleiches. Diese Mauern, dieser Eurm, die rauhe Behandlung des Steines, die riefigen Schnecken an der St. Leonhardstraße. bie schwere Laft ber Dachmaffe und das Gefühl, daß alles in erster Linie nur ein Wert aus Stein, Beton und Gifen ift, fie mirten noch fremd auf uns; wir verftehen noch nicht, was das alles bedeuten will; wir haben bie Seele bes Wertes noch nicht verspürt. Alles in ber Stadt erscheint fein und zierlich im Vergleiche zu diesem Bau, der die Herrschaft im Westquartier an sich geriffen hat und wohl nicht überboten werden kann; im Intereffe des Stadtbildes auch nicht überboten werden darf, sogar durch das neue Rathaus nicht. Es ift gerade wuchtig genug für unser schmales Tal. So wird das Gebaube auf lange, lange Beit hinaus feinem Zwecke genugen, als Zeuge ber Beriode, in der Groß. St. Gallen geschaffen worden ift.

Bis zum Jahre 1861 hatte die Post von St. Gallen im jezigen Stadthaus den Berkehr der dazumal noch kleinen Stadt besorgt. Noch wellt unter der heutigen Beamtenschaft ein Mann, der dort schon im Dienste stand: Herr Bureauchef Göldi. Er zieht in das vierte

ft. gallifche Poftgebaube.

Vom 1. Dezember 1861 bis 30. November 1887 war die Post im Gebäude der heutigen "Walhalla" untergebracht. Nach vielen Anstrengungen und langen Jahren der Ungeduld kam das erste schweizerische Postgebäude, die alte Hauptpost, zustande. Dieses von den Architekten Hirsbrunner & Baumgart in Bern in den Jahren 1885/87 erstellte, auf dem Plat des alten Kornhauses stehende Gebäude wurde am 1. Dezember 1887 dem Betriebe übergeben. Der Bauplat wurde sür Fr. 250,000 erworben, sir den Bau selbst wurde ein Kredit von Fr. 796,500 bewilligt.

Wer hatte im Jahre 1887 geahnt, daß nach ver-haltnismäßig fo kurzer Bett die Raume, die für 50 ober gar für 100 Jahre groß und zahlreich genug erschienen, nicht mehr genügen wurden? Der Berkehrszuwachs und bie Ausbehnung des Fernsprechwesens im besondern haben aber schon nach wenig Jahren Erwelterungen gerufen. Die im zweiten Stock eingebauten Wohnungen mußten Bureauraumen Plat machen, ber Zentralaufgang, ben bas Glasgemalbe "Die Weltpoft" zierte, bas heute im Postgebäude in Zug ist, mußte verschwinden, die Postdiensträume sowohl wie die Telegraphen- und Telephondienfilotale murden zu eng. Gine Bergrößerung bes Poftgebaudes, die einen für langere Beit befriedigenden Zustand schaffen würde, war nicht möglich. Längere Ber-handlungen mit dem Gemeinderat der Stadt St. Gallen und den Bahnverwaltungen führten schließlich zur Erftellung eines neuen Boftgebäudes, für welchen Zweck der Gemeinderat St. Gallen der Eidgenoffenschaft den Plat Bur Berfügung ftellte, auf dem der Neubau erftanden ift. Nach einem Wettbewerb für Plane wurde ber Bau ben Architetten Bfleghard & Bafeli in Burich übertragen. Durch Beschluß der Bundesversammlung vom 5. November 1910 ift für den Bau ein Kredit von Fr. 3,436,000 bewilligt worden. In diesem Betrage waren auch die Koften für einen nachträglich angefauften Landstreifen und für die Tunnelanlage zu den Bahnfteigen der Schweizerischen Bundesbahnen inbegriffen.

Nach verschiedenen Räumungs und Kfahlversuchsarbeiten wurde der erste Spatenstich am 25. Juni 1911 vorgenommen. Mit dem Eintrieb der auf dem Platze hergestellten 9 bis 12 Meter langen armierten Betonspfähle (System Züblin) wurde am 18. August 1911 bes gonnen. Das Gebäude steht auf 850 solchen Kfählen, die wieder mit Eisen und Beton untereinander verbunden

find, fo daß bas Bange auf einem dauerhaften Rofte fich erhebt.

Der Bau war bis Anfang November 1912 im Aufbau vollendet worden; die Dachstühle waren bis 15. November 1912 aufgerichtet. Das Gebaude, aus St. Margaretherftein, ift 81 m lang, 40 m breit, 20 m hoch (Dachkante). Die bebaute Fläche beträgt 3200 m² ber umbaute Raum 84,500 m3. Im Erdgeschoß und I. Stock find die Betriebs- und Verwaltungsbureaux ber Boft untergebracht und im II. Stock die des Telegraphen. 3m III. Stock ift die Telephonverwaltung untergebracht. Die Wohlfahriseinrichtungen (Bader, Egzimmer, Ruche, Unterkunfts- und Ruhezimmer) haben ihre Lage im Keller-geschoß und II. Stock. Im Dachstock sinden wir Haus-wart- und Heizer-Dienstwohnungen.

Diesen Ausführungen, die wir an Sand einer schriftlichen Zusammenftellung, verfaßt von herrn Kreispoftdirektor Hot, machen konnen, schließen wir noch einige eigene Eindrücke an, die wir bei der Besichtigung emp-

fangen haben.

Die neue Poft ift vor allem ein Zweckbau; ber 52 m hohe Turm betont die Wichtigkeit des Gebaudes; er will gleichsam Mittelpunkt allen Berkehrs fein: hier fpiegelt fich bas Geschäftsleben in Gin- und Ausgang, bier beweift es feinen Umfang und feine Bedeutung in Statistifen. Leider wird gerade das erfte Betriebsjahr einen durch den Beltkrieg herbeigeführten Rückschlag bringen. Der außere kunftlerische Schmuck des Gebaudes besteht in Plastifen an und über den Portalen und wuch: tigen Runftschlofferarbeiten. In verschiedenen Blättern ift feinerzelt gegen die Gitter vor ben Fenftern bes Erdgeschoffes geschrieben worden; man sprach vor allem von unnüten Ausgaben und Lichtraub. Der lettere ift besonders auf der Nordsette eingetreten. Man wird aber zugeben, daß selbst an Bundesbauten boch auch noch etwas Luxus sein darf; und daß dieser Luxus Meister und Arbeiter ernährt. Und man will doch nicht verlangen, daß ber Runftgewerbler beim Bau öffentlicher Gebäude überhaupt ausgeschloffen werde? Er ift bei ber neuen Hauptpost gewiß nicht zu fehr bevorzugt worben; benn außer in ber Schalterhalle hat er verhaltnismäßig wenig Aufträge erhalten. Es herrscht in den Umtsräumen große Ginfachheit, und etwelche Raumkunft finden wir nur in den Direktionszimmern, im Postprufungsfaal und im Depeschen-Aufgaberaum. Man hatte fogar gerne gesehen, wenn 3 B. schweizerische Runftmaler Bleibendes hatten schaffen burfen. Farben hatten auch Warme in bas Baus gebracht.

Der Einfachheit in ben oberen Stockwerken fteht die pruntvolle Schalterhalle gegenüber. Die Bande find hier hoch hinauf mit geschliffenem Ballifer Marmor verkleidet. Ob die Beigkörper noch verdeckt werden, wiffen wir nicht; es mare zu empfehlen. Die Decte, eingefeilt in Kaffetten, ift mit Ornamenten geschmuckt. Un bem Hallenende lenken Stulpturen die Aufmerksamkeit auf fich. Die Leuchter sind aus Gelbmetall und von schöner Form. Das Merkmal der Halle befteht in einer ftark wirkenden

reichen Verwendung des Materials.

Die Anordnung der Schalter ist eine übersichtliche; biefe felbft werden den pratifchen Bedürfniffen genügen. Die nachträglich gewünschte Anbringung von Tischen vor ber Gepacfaufgabe entspricht einer Notwendigkeit. Wenn die Halle schon ihrer Lage wegen, die Fenster schauen nach Norden, nicht zu hell ift, so leiden einzelne Schalter unter dem Mangel an Licht; dem ftädtischen Glektrizitäts, werk wird die Postverwaltung in Zukunft ein guter Abonnent fein. Man darf allerdings nicht vergeffen, daß die Boft ein außerordentlich tiefer Bau ift; mißt fie doch in der Breite 40 m. Wohl ift die große Beiriebshalle im Erdgeschoß über 6 m hoch und erhalt Oberlicht durch

ben abgebectten Hof und durch Lichtschächte. Eine regel. mäßige Verteilung des Lichtes wird jedoch erschwert burch verschiedene Einbauten (Raume im Raum), große Geftelle und Pfeiler. Am empfindlichften wird fich der Lichtmangel wohl bei der Schloffächerwand geltend machen. Die große Betriebshalle, in der fich Gin und Ausgang abwickeln, wird auf lange Zeit hinaus dem Berfebr genugen. Die Gepackabteilung ift besonders für bie Stickeret-Induftrie eingerichtet worden und mit ben neuesten technischen Silfsmitteln ausgestattet. Sier sei auch an den großen Aufzug erinnert, der die Bersentung und Bebung vollbeladener Posthandwagen in und aus dem Posttunnel ermöglicht. Die Tragfähigkeit des Aufzuges beträgt 2500 kg. Die Postsendungen (Gepäcke und Briefschaften) werden in ber Salle auf die Rarren verladen und gelangen dann in den Posttunnel, der jum Bahnhof führt. Aufzüge befördern die Wagen auf die Bahnfteige. Gin ftartes Gifentor Schließt ben Tunnel vom Poftgebaude ab.

Reben der Betriebshalle ift die Halle für die ftwagen. In ihrer einfachen Ausstattung, dem Postmagen. fraftigen Unftrich in Boftgelb und mit den schon gearbeiteten Laternen ift fie eine Zierde bes Gebaudes. Den Poftreisenden ift als Wartezimmer ein dunkles Rämmerchen angewiesen, eingebaut in die Salle, ausgeftattet mit fünftlichem Licht, weil das Tageslicht nicht zutommt.

Von den Berwaltungsräumen ift an und für sich wenig zu berichten. Ste find fehr einfach gehalten, jum Teil prächtig sonnig, zum Teil ebenso schattig. Man verspürt faktisch den schweren Druck der Turmmasse auf bas Innere. Die Gange führen um die Lichthofe und find jeweils burch Quergange miteinander verbunden. Berfonenaufzüge durchziehen die Treppenhäufer; diese find hell und groß, doch entbehren fie jeden Schmuckes; überall herrscht bas rein Prattische; es war maßgebend. Doch erlaubte es die Anbringung ftarker, schoner Gelander und ansprechender Leuchter.

Bas einem in der neuen Boft auffällt, ift die weltgehende Fürsorge für die Beamten und Angeftellten. Es ist in der Schweiz wohl kein Postgebaude, in dem so für das Personal gesorgt worden ift, wie das in St. Gallen geschehen ift, Bannen. und Brausebader, Ruhe und Lesezimmer, hygienisch vorbildliche Einricht tungen in den Toiletten, geräumige Garderoben — man freut fich ob diefer Fürsorge und darf der verfügenden Behörde ein aufrichtiges Kompliment machen.

Leider können wir auch nicht mit genaueren Angaben über die Berteilung der Arbeiten und die Ausführenden aufwarten; ob das ft. gallische Gewerbe genugende Berücksichtigung gefunden hat, entzieht sich unserem Wiffen. Eine Aufftellung, die hierüber Austunft gabe, ware gewiß

fehr willtommen.

Alles in allem — St. Gallen hat feine Hauptpost. Wenn sie auch des ft. gallischen Charafters entbehrt und nirgends Anlehnung an diesen findet, so betreten wir doch die Halle mit dem frohen Gefühle: End. lich ift die Bostfrage erledigt; nach langem Harren und Warten, wortes und tintenreichen Debatten, nach Diss puten und dergleichen ift ein Stuck Baugeschichte unserer Stadt abgeschloffen worden. Die nächfte Periode bringt ben großen Meinungsaustausch über bas Rathausprojett. ("St. Galler Tagblatt.")

Uerbandswesen.

Uber die Vororisfrage des Schweizer. Gewerbevereins wird berichtet, daß die Berfammlung des Bandwerfer- und Gewerbevereins der Stadt Bern einftimmig beschloffen hat, fich zum Antrag des Borortes des Schwei-